

Dr. med. dent. Wolf Brockhausen



EIN ZAHNARZT MACHT DEN MUND AUF

Für eine ganzheitliche Zahnmedizin



Dr. med. dent. Wolf Brockhausen



EIN ZAHNARZT MACHT DEN MUND AUF

Für eine ganzheitliche Zahnmedizin

DR. med. dent. WOLF BROCKHAUSEN
EIN ZAHNARZT MACHT DEN MUND AUF
Für eine ganzheitliche Zahnmedizin

ISBN 978-3-99025-438-7

Alle Rechte vorbehalten

© Freya Verlag 2021

Layout: freya_art, Regina Raml-Moldovan

Lektorat: Dorothea Forster

Der Inhalt dieses Buches wurde mit größter Sorgfalt erstellt, doch wie jede Wissenschaft entwickelt sich auch die Medizin ständig weiter. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte kann keine Garantie übernommen werden. Eine Haftung des Autors und des Verlags für Personen-, Sach- oder Vermögensschäden ist somit ausgeschlossen.

INHALT

[Einleitung](#)

[Einstimmung](#)

[Regelung für den Erwerb des Homöopathie-Diploms](#)

[Kleine optische Korrekturen](#)

[Alles nur geklaut](#)

[BPA in Kunststoff-Füllungen](#)

[Was Sie als Verbraucher tun können?](#)

[Keine Karies mehr](#)

[Alternative 1](#)

[Alternative 2](#)

[Biokompatibel](#)

[Amalgam](#)

[Kunststoffe](#)

[Reines Gold und Legierungen](#)

[Das Versiegeln](#)

[Der überempfindliche Zahn](#)

[Akuter und chronischer Schmerz](#)

[Pulpitis](#)

[Entzündung der Zahnwurzel](#)

[Andere akute Zahnschmerzursachen](#)

[Chronische Zahnschmerzen](#)

[Nicht-dentale Ursachen für Zahnschmerzen](#)

[Das Budget](#)

[Der Weisheitszahn](#)

[Der falsche Biss](#)

[Craniosacrale Phänomene](#)

[Bruxismus \(das Knirschen\)](#)

Der tote Zahn

Amalgam

Das Entfernen von Amalgamfüllungen

Das sogenannte **Ausleiten**

Welche Zahnfüllungen also nach Amalgam-Entfernung

Das Inlay – Der Mercedes unter den Füllungen

Das Ölziehen

Der Zahnherd

Fluor – Fluoride

Natriumfluorid – Aminfluorid

Füllungen allgemein

Kunststoff-Füllungen

Die Wurzelspitzen-Resektion = WSR

Homöopathie und Zahnarzt

Kolloidales Silber

Kieferorthopädie (KFO)

Die Crozat-Schiene

Heileurhythmie

Kinder beim Zahnarzt

MIH

Mondeinfluss – Biorhythmus

Biorhythmus

Parodontose – und ihre Behandlung

Prophylaxe – Professionelle Zahnreinigung – PZR

Schüßler-Salze

Karies und Steinzeit-Kost

Unser Kind – gesund im Mund

Die ersten Monate

Das Stillen

Das Trinken

Nuckeln

Das Zahnen

Platzhalter

Zahnungsschmerzen

Putzen, vom ersten Zahn an

Zahnpflege und Zahnpasta

Zahnpasta

Versiegeln – Lacke – Prophylaxe

Der Zahnarztbesuch

Füllmaterialien

Zahn-Organ-Beziehungen

Zahnpasta – aus der eigenen Küche

Über den Autor



EINLEITUNG

In unseren täglichen Lebensabläufen gibt es nur noch wenige Überraschungen. Sie sind durchgetaktet, durchgeplant und durchorganisiert.

Wenn Sie Lebensmittel kaufen möchten, betreten Sie den Markt, laden das Gewünschte in den Einkaufswagen und gehen zur Kasse. Damit es keine bösen Überraschungen gibt, stehen auf Anordnung des Gesetzgebers auf den Etiketten der Lebensmittel die verwendeten Inhaltsstoffe, die Sie entweder akzeptieren oder die Ware wieder zurückstellen. SIE entscheiden also, wie und wovon Sie sich ernähren und was Sie Ihrem Körper zuführen oder zumuten.

Im Zweifelsfalle besorgen Sie sich ein entsprechendes Buch, fragen bei Freunden nach oder googeln. Und wissen anschließend in der Regel, was Sie möchten oder ablehnen.

Ganz anders beim Zahnarztbesuch: Hier entscheiden nicht Sie, sondern der Zahnarzt, was für Sie richtig oder falsch ist. Auch wenn Produkte umstritten sind wie beispielsweise Fluoride, gegen die es wissenschaftlich-fundierte Gründe gibt – der Zahnarzt entscheidet, oftmals für Sie nicht nachvollziehbar, nach Gutsherrenart.

Wenn Sie Pech haben, müssen Sie endlos diskutieren, doch der Arzt setzt in der Regel seine Überzeugung durch, nicht zuletzt deswegen, weil er glaubt, es besser zu wissen oder weil er die ständigen Diskussionen leid ist und am längeren Hebel sitzt.

Immer wieder erreichen mich E-Mails wie die folgende als Hilferuf:

„Ich wollte Sie fragen, ob Sie einen Kollegen im Raum ... kennen, vor dem ich mich nicht rechtfertigen muss, warum ich Fluorid ablehne, wozu mir gerade auch die Stärke fehlt. Ich bin chronisch krank und mit 39 aktuell berentet.“

Nun – wie Sie in diesem Buch erfahren werden, ist ein Zahnarzt sowieso kein richtiger Arzt. Der rein allgemein-medizinische Anteil seiner Ausbildung (nicht die zahntechnisch/medizinische) entspricht, vorsichtig formuliert, der Stufe *light*.

Der Gesetzgeber formuliert das so: Ein Arzt oder eine Ärztin ist eine medizinisch ausgebildete und zur Ausübung der Heilkunde zugelassene Person.

Genau das ist der Zahnarzt aber nicht, er ist nicht zur Ausübung der Heilkunde zugelassen. Sondern lediglich zur Reparatur von Zähnen.

Der Apotheker darf daher keine allgemeinen Rezepte mit seiner Unterschrift annehmen, nur solche über Schmerz- und Beruhigungsmittel (Sedativa) und Antibiotika. Alles andere ist ihm gesetzlich verboten, weil der Zahnarzt in allgemeiner Medizin, aus gesetzlicher Sicht, zu wenig bewandert ist.

Mit welchem Recht fordert daher ein solch ärztlicher Schmalspur-Fachmann von Ihnen Rechtfertigungen, wenn seine eigenen medizinische Kenntnisse mal gerade für die Ausstellung eines Schmerz- und Antibiotikarezeptes ausreichen?

Es ist Ihr gutes Recht und Ihre Sorgfaltspflicht Ihnen selbst gegenüber, die Zuführung von Substanzen abzulehnen, von denen Sie nicht überzeugt sind, die Sie aber nach dem Willen des Zahnarztes Ihrem Körper ein Leben lang zumuten sollen. Das

klings doch sehr nach allwissendem Chefarzt-Modus, noch dazu mit dem medizinischen Halbwissen eines Zahnarztes.

Bitte haben Sie also in Zukunft den Mut, in solchen Fällen einfach aufzustehen und die Praxis zu verlassen. Diskutieren macht nur Sinn, wenn der Zahnarzt sich den Argumenten stellt, Ihre Meinung nicht von vorneherein vom Tisch wischt und auch Gegenteiliges gelten lässt, es geht schließlich um IHRE Gesundheit. Ich werde das noch mehrfach thematisieren.

Denn ein würde- und respektvolles Miteinander sieht anders aus. Ein Arzt, der seinem Beruf gerecht wird, hört Ihnen zu und schlägt Lösungen vor, die so gut es geht den Vorstellungen beider Seiten gerecht werden.

Ich wollte dieses Buch ursprünglich **Das Abenteuer Zahnarzt** nennen, weil die angesprochene ärztliche Arroganz leider immer noch weit verbreitet ist und Sie nicht sicher sein können, ob die Entscheidungen des Zahnarztes letztlich auch Ihren Bedürfnissen entsprechen. Denn ein arroganter Arzt hört Ihnen nicht ernsthaft zu – weil er natürlich alles besser weiß.

Bei allgemeinmedizinischen Auskünften und Ratschlägen wäre ich da aus diesen Gründen sehr skeptisch. Wie ernst manche Zahnärzte es dabei mit ihrer Verantwortung durch ihr mangelhaftes medizinisches Hintergrundwissen nehmen, sehen Sie am Beispiel des Hilferufes einer Mutter, deren Sohn am Von-Willebrand-Syndrom leidet, der bei weitem häufigsten angeborenen Blutungsneigung.

Diese Erkrankung zeigt sich durch eine schwere, nicht beherrbare Störung im Blutgerinnungssystem, die auch

unstillbare Blutungen im Magen-Darm-Trakt und im Nierensystem verursachen und daher tödlich enden kann.

„Ich brauche und bitte um eine zweite Meinung über Weisheitszähne. Mein Sohn ist 18 Jahre alt und unser Zahnarzt empfahl die Extraktion der Weisheitszähne. Da meine Sohn das Von-Willebrand-Syndrom hat mach ich mir darüber Sorgen. Gibt es eine Option damit noch zu warten, weil der Zustand beschwerdefrei und nicht kritisch ist?“

(E-Mail an mich im Januar 2021).

Der Leser denkt an dieser Stelle, er ist im falschen Film! Da ist ein junger Mann mit unauffälligen Weisheitszähnen, deren einziges Problem ist, dass sie nach Meinung des ZA dort nicht hingehören, also schleunigst gezogen werden müssten und deren Entfernung zu seinem Tod durch eine nicht-stillbare Blutung führen kann. Trotzdem empfiehlt sein Zahnarzt ihre Extraktion. Und das ist nicht der einzige mir bekannte Fall.

Dieses Buch berücksichtigt unangenehme Folgen einseitiger schul-zahnmedizinischer Überzeugungen für Sie, zeigt Ihnen, wie es anders oder vielleicht besser gehen kann und was einen ganzheitlich denkenden und handelnden Kollegen ausmacht.

Sie erfahren, warum die klassische Zahnmedizin für Ihre allgemeine Gesundheit nicht immer die beste Wahl ist und was die ganzheitliche Behandlungsweise anders macht. Und Sie erkennen, mit welchen einfachen Mitteln, die obendrein nichts kosten, Sie auf diesem Wege Ihre Zahngesundheit dauerhaft erhalten können. Ich möchte hier ganz bewusst nicht die übliche Reklame machen für tägliches Zähneputzen und professionelle

Zahnreinigung, die meiner Überzeugung nach eher dem Umsatz als der Zahnerhaltung dient. Die Begründungen dafür liefere ich Ihnen später.

Weil die Zahnmedizin ein sehr spezielles Fachgebiet ist, kann ich all das, was Sie interessiert, nicht auf wenigen Seiten abhandeln. Sicherlich werden Fragen und Themen offenbleiben. Aber ich habe versucht, die meisten der Antworten auf die Fragen meiner Patienten in 40 Jahren Praxis hier zusammenzufassen.

Da ist als typisches Beispiel die E-Mail eines besorgten Patienten, der eine Veränderung an seinem Weisheitszahn folgendermaßen beschrieb:

„Der Weisheitszahn ist gewachsen und oberhalb nicht mehr mit Fleisch bedeckt. Die volle Größe hat er noch nicht ganz erreicht. Zwei angedunkelte Stellen deuten aus meiner laienhaften Sicht auf Karies hin – eine an einer Zahnspitze, die andere in der Zahnmitte. Nun befürchte ich, dass der Zahnarzt schon wieder, wie auf der Gegenseite, eine Extraktion vorschlagen wird. Wir möchten aber einem solchen Vorschlag aus den schon besprochenen Gründen nicht folgen. Nebenbei bemerkt ist der im Kiefer gegenüberliegende Weisheitszahn schon seit Jahrzehnten mit einer Zahnfüllung versehen ohne je zu Sorgen Anlass zu geben. So hoffen wir, dass auch der problembeschwerte Weisheitszahn eine Zahnfüllung gut vertragen könnte. Dürfen wir Sie um Ihren Rat bitten?“

Ich antwortete ihm, dass ich zwar keine Ferndiagnosen stellen dürfe, die Antwort aber dennoch ganz einfach sei. Das Problem liege in seiner zu hohen Einschätzung des medizinischen Wissens

eines Zahnarztes. Da dieser weder allwissend noch ein Allgemein-Arzt ist, stellt er seinen Patienten – wie im Übrigen jeder Handwerker – lediglich sein angelerntes Fachwissen zur Verfügung, ohne Anspruch auf Richtigkeit bzw. Vollständigkeit.

Mancher Zahnarzt sieht das anders und ist von seiner Unfehlbarkeit überzeugt. Das ist sein gutes Recht, entspricht aber nach allgemeiner Erfahrung kaum der Wirklichkeit.

Daher: Sagen Sie ihm freundlich und unmissverständlich, dass Sie ihn in diesem Falle einfach um zwei Füllungen am Weisheitszahn bitten – und nicht um seine ablehnende Meinung dazu.

Natürlich kann er ablehnen und es als unmöglich, zahntechnisch zu schwierig oder sinnlos darstellen. Und Sie können dann entscheiden, ob Sie diesem Menschen Ihr Gebiss weiterhin anvertrauen oder doch lieber zu einem geschickteren und zugänglicheren Kollegen wechseln. Wir Zahnärzte sind ausgebildet, auch schwierige technische Aufgaben zu lösen. Wenn er sich das nicht zutraut oder lieber Zähne zieht, sagt das etwas über sein Berufsverständnis aus und nicht über eine eventuelle Machbarkeit.

Bitte niemals vergessen: Sie sitzen ihm NICHT als Bittsteller, sondern als Auftraggeber und Kunde gegenüber. Manchmal genügt bereits der Wechsel zu einem erfahreneren oder geschickteren Kollegen, um Ihren Wünschen zu entsprechen. Denn wenn ein Handwerker einen Auftrag als schwierig bis unmöglich bezeichnet, muss das nicht immer den Fakten entsprechen. Es kann z. B. auch finanzielle Gründe haben, weil eine andere Lösung einfach mehr Gewinn bedeutet (*Da lohnt sich*

keine Reparatur mehr – das kaufen Sie besser neu).

Also Kopf hoch und Ihrem Gegenüber Ihre Vorstellungen (NICHT als schüchterne Bitte) verdeutlichen. Und wenn das angeblich nicht geht – einfach einen anderen Zahnarzt fragen. Der Kollege in der nächsten Straße freut sich sicherlich über einen neuen Patienten. Es geht schließlich um IHRE Gesundheit. Nicht um die des Kollegen.

Natürlich darf ein Zahnarzt nicht auf Wünsche eingehen, die Sie nachweislich schädigen. Einen Zahn zu ziehen auf Ihren Wunsch hin brächte ihn vor den Kadi. Aber zwischen *nachweislich schädigen* und anderer Überzeugung sein liegt schon ein weites Feld.

Wenn er daher Ihre Wünsche ablehnt, sollte er das in einer für Sie verständlichen Sprache ohne Fremdworte tun und Ihnen genau erklären (oder Sie fragen nach, bis Sie ihn verstanden haben) WARUM er das nicht für sinnvoll hält. Für dieses ärztliche Gespräch muss immer ausreichend Zeit sein.

Ein einfaches Ablehnen in Form von: *Das machen wir nicht, Das geht nicht* oder noch übler *Das müssen Sie schon mir überlassen* ohne unmissverständliche und freiwillige Erklärung zeugt von Hochmut und Missachtung Ihrer Person und Ihrer eigenen Wichtigkeiten. Seien Sie konsequent und verdeutlichen Sie ihm das. Sie können außer Ihrer Gesundheit nichts verlieren. Wenn Sie Ihrem Zahnarzt diese Mühe nicht wert sind, wechseln Sie einfach den Behandler. Sie brauchen Vertrauen zu Ihrem Zahnarzt. Und das muss er sich erstmal verdienen.

Und was das Lieblingsthema der meisten Praxen, die Prophylaxe

/ **Professionelle Zahnreinigung angeht:** Anstatt dafür zu schwärmen, sage ich Ihnen lieber, warum das Vorbeugen durch Prophylaxe längst nicht bei jedem den gewünschten Erfolg hat und das Geld dafür manchmal besser im Sparschwein aufgehoben ist. Warum die Aussage *langfristig gesunde Zähne* sehr kritisch gesehen werden kann und vor welchen der üblichen Materialien, die Ihr Zahnarzt für völlig ungefährlich hält, Sie sich meines Erachtens hüten sollten, wenn Ihnen etwas an Ihrer Gesundheit liegt.

Wenn es einen einfachen, allgemeingültigen Weg zur Zahngesundheit gäbe mit effektiver Vorbeugung, hätten wir längst keine Karies und keine Zahnlücken mehr. Und es gäbe als Folge kaum noch Zahnmedizin und keine Dentalindustrie mit märchenhaften Umsätzen:

2019 Umsätze Deutschland im Durchschnitt

- Zahnärzte je Praxis 530.000 €
- Dentallabore 515.000 €
- Dentalindustrie **insgesamt 5,545 Mrd. € pro Jahr.**

[Quelle: Wikipedia, daher ziemlich sicher untertrieben]

Und alle verdienen märchenhaft daran, dass es eben NICHT so einfach, sondern unter normalen Bedingungen kaum möglich ist.

Könnte es nicht sein, dass in einem marktwirtschaftlichen System, in dem sich letztlich alles um Zähne dreht, das Interesse an gesunden Zähnen möglicherweise doch recht begrenzt ist, weil am Bearbeiten und Ersetzen von Zähnen märchenhafte Umsätze hängen?

Ein Zahnarzt mit einer Vielzahl von längerfristig zahngesunden Patienten verdient hingegen – NICHTS. DAS sollten Sie bei allem Kummer um Ihre Zähne immer im Hinterkopf behalten, wenn Ihnen jemand einfache Wege verspricht.

Wenn Sie also tatsächlich Ihre Zahngesundheit verbessern wollen, nützt meiner Erfahrung nach die alleinige regelmäßige Prophylaxe überhaupt nix. Die füttert nur das dentale System. Ich sage Ihnen, warum das so ist und was Sie alternativ besser machen können.

„Tut mir leid, morgen kann ich nicht, da habe ich einen Zahnarzt-Termin.“

Der Mensch am anderen Ende der Leitung seufzt tief. „Ich wünschte, ich hätte es schon hinter mir.“

Warum sind wir bloß derart mit Unbehagen erfüllt, wenn wir uns in die Hände eines Zahnarztes begeben? Die moderne Zahnmedizin sorgt schon dafür, dass wir nicht unnötig leiden müssen. Trotzdem haben viele Menschen ein Gefühl von drohendem Unheil und entsprechend mitfühlend wird das auch von der Umwelt kommentiert.

Hat der Patient erst einmal Platz genommen, ist kaum Zeit für erläuternde Gespräche. Denn Zeit ist Geld, auch beim Zahnarzt. Nicht selten ist der Patient eingeschüchtert durch die erhoffte Fachkompetenz des Arztes. Und traut sich natürlich nicht den Zahnarzt zu unterbrechen oder gar nachzufragen. Ich möchte Ihnen also Mut machen zu einem ernsthaften Dialog mit dem behandelnden Zahnarzt.

Time is money, sicherlich – aber doch bitte nicht auf Ihre Kosten!

Wenn der Zahnarzt nicht bereit ist, dem im Moment wichtigsten Menschen in seinem Leben, dem Patienten vor sich, der immerhin seine gut gepolsterte Existenz finanziert, ausreichend Zeit für befriedigende Antworten zu schenken, sollten Sie sich fragen, ob Sie in den richtigen Händen sind.

Sicherlich spielt bei Ihrem Unbehagen auch der Eindruck ausgeliefert zu sein eine wichtige Rolle. Denn kaum ist die Begrüßung vorbei, beginnt der Zahnarzt unverzüglich mit seiner Arbeit. Leider nimmt sich nicht jeder Zahnarzt aus wirtschaftlichen Gründen Zeit für ein persönliches Wort, für Erklärungen oder Erläuterungen. Ich kenne Kollegen, die aus Rentabilitätsgründen den Patienten nicht einmal begrüßen, er liegt bereits im Behandlungsstuhl perfekt vorbereitet, den Speichelsauger schnorchelnd im geöffneten Mund.

Time is money.

Das weiß auch der Patient und traut sich daher kaum den Doktor zu unterbrechen und noch seltener nachzufragen, was der Arzt denn nun in seinem Mund gefunden hat, was der Befund für ihn bedeutet und erst recht nicht, ob es zur Meinung des Arztes eine Alternative gibt.

Wie bemerkte noch ein kluger Mensch leicht satirisch:

„Wenn du deinen Arzt wechselst, solltest du dich vorher nach seiner Lieblingsdiagnose erkundigen.“ Denn die wird er möglicherweise auch bei Ihnen stellen, ganz gleich, was Sie plagt.

Der Doktor ist für viele Menschen immer noch eine Respektsperson. Das soll auch gerne so bleiben. Aber Sie können im Gegenzug auch seinen Respekt Ihnen gegenüber erwarten und

einfordern. Vielleicht würde Ihnen das viel Kummer ersparen.

Er sollte Ihnen genauso respektvoll zuhören, wie Sie ihm, und Ihre Gedanken und Befürchtungen ernst nehmen und darauf eingehen. Er sollte versuchen, Ihnen seine Meinung und Überzeugung in verständlicher Sprache, möglichst ohne Fremdworte, darzulegen, ohne Sie zu bevormunden oder Ihnen seine Meinung überzustülpen oder gar Ihre Befürchtungen ohne Erläuterung vom Tisch zu wischen. Tut er das nicht, fragen Sie so lange nach, bis Sie es verstanden haben. Das gehört zu seinen Pflichten!

Sie wollen ja gar kein Besserwisser sein – Sie wollen nur verstehen und mitentscheiden dürfen. Denn vielleicht ist Ihnen ja ganz anderes wichtig als dem Fachmann vor Ihnen.

Er ist – genau wie Sie – *nur ein Mensch* mit all seinen Ängsten, Vorurteilen, seelischen Verwundungen, gelegentlichem Unausgeschlafensein, Ärger mit Kids, Partner, Finanzamt oder Angestellten, Abneigungen und Lieblingsmeinungen und daher wie jedermann anfällig für Fehler und Irrglauben.

Das DR. vor seinem Namen ist lediglich so etwas wie ein *Fleißkärtchen* als sichtbares Zeichen, dass er sich für ein paar Monate mit einem selbst gewählten Thema beschäftigt hat, das nicht einmal mit Medizin zu tun gehabt haben muss. Es genügen bereits statistische Themen, also Rechenaufgaben. Es sagt daher nichts über besondere intellektuelle, menschliche oder ärztliche Fähigkeiten aus!

Denn der Weißkittel vor Ihnen ist bei weitem nicht klüger als Sie ... er hatte lediglich das Glück eines Elternhauses, ihm eine

Ausbildung mit anderen Schwerpunkten zu finanzieren.

Daher sollten Sie von ihm als Zeichen seines Respektes vor Ihnen seine Akzeptanz Ihrer Meinung erwarten können. Auch wenn er anderer Meinung sein sollte – die letzte Weisheit hat niemand mit Löffeln gefressen und irren ist menschlich.

Bereits Albert Einstein litt unter der Einsicht:

*Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern,
als ein Atom.“*

EINSTIMMUNG

Es roch immer irgendwie nach heißem Wachs. Doktor Gensler gehörte zu den Zahnärzten, die die Zahnprothesen selbst in der Praxis anfertigten. Und da war im Nebenraum auch immer wieder dieses eigenartige hohe Sirren, das sich mit dem Klirren von abgelegtem Stahl auf Porzellan abwechselte.

Ich war etwa vier Jahre alt, als sich mein Lebensweg in den Räumen dieser betagten Praxis mit ihrem abgelaufenen Linoleum und dem bunten Sammelsurium an verschlissenen Wartezimmerstühlen entschied. Auch heute noch vermittelt mir der Geruch von heißem Modellierwachs im zahntechnischen Labor jene eigenartige Faszination meiner Kindheit, die geheimnis- und verheißungsvoll von handwerklichem Geschick und Medizin sprach.

Natürlich kann ich nur bei sehr wenigen Menschen eine ähnliche Begeisterung für meinen Beruf wecken. Der Gang zum Zahnarzt ist nun mal für viele Menschen wie ein Gang zum Schafott. Dieses Buch soll aber ohnehin keine zahnärztliche Leidenschaft wecken. Es soll Ihnen als Laien deutlich machen, was Sie von Ihrem Zahnarzt erwarten können, wo seine Grenzen sind und wo Sie als

Patient getrost anderer Meinung sein können und dürfen. Seine weiße oder uni-farbene Kleidung oder sein Arzt-Titel ist kein Freifahrtschein fürs Rechthaben.

Oder wenn Sie unnötige Risiken für Ihre Gesundheit in Kauf nehmen sollen. Beispiel: *Der Zahnarzt versichert Ihnen mit ernster Miene: Amalgam ist längst nicht so schädlich, wie es immer von der Boulevard-Presse dargestellt wird. Ich habe es selber im Mund.*

Erstens wird er Ihnen das wohl kaum mit aufgerissenem Mund zu beweisen versuchen und zweitens, wenn er denn tatsächlich noch Amalgam im Mund haben sollte – ich habe solche Kollegen erlebt – kann jeder mit seiner eigenen Gesundheit machen, was er will. Er sollte Ihnen nur nicht seine Überzeugungen als allgemeingültig verkaufen.

Nichts liegt mir dabei ferner, als das Vertrauen der Patienten in meinen Beruf untergraben zu wollen.

Frau Schmelzinger war eine imposant geschminkte und stets mit eindrucksvollem Schmuck behängte ältere Dame. Sie legte offensichtlich großen Wert auf ein gepflegtes Äußeres, betonte bei jeder Gelegenheit, dass sie die Ehefrau eines Konsuls war, und wünschte, auch so angesprochen zu werden. Nun saß sie ratlos und verzweifelt vor mir und schilderte einen deprimierenden Leidensweg mit ständigen unklaren Schmerzen, die kurz nach dem Eingliedern einer Brücke aufgetreten waren. Mehrere Kollegen waren an seiner Lösung bereits gescheitert.

Mir dämmerte, dass dieses Problem eine völlig andere Ursache haben musste, denn mein Ausbildungswissen aus Feinmechanik

und medizinischem Grundwissen half hier nicht. Ich wusste zwar, wie man mit perfekten Kronen und Brücken aus einem hässlichen Entlein einen wunderschönen Schwan zauberte – wie dieselbe zahnärztliche Arbeit jedoch aus einer energiegeladenen Frau ein Häuflein Elend machte, wusste ich (damals noch) nicht.

Und diese Ratlosigkeit war der Anlass, mich mit dem Unsichtbaren hinter dem gelernten Wissen zu beschäftigen.

Meine Mutter war 2 Jahre zuvor an Brustkrebs erkrankt. Diese Erkrankung hing wie eine dunkle Wolke über unserer Familie. Die linke Brust wurde entfernt und der Chirurg drängte auf eine Bestrahlung, verbunden mit Chemotherapie.

Die 70er-Jahre waren die Zeit des Aufbruchs aus alten Denkwänden, ich durfte außerhalb der Wohnung keine Jeans tragen, weil *das doch Arbeiterhosen waren*. Und auch am Familientisch waren sie nur als Ausnahme gestattet.

Meine Haare trug ich lang, wie die Beatles sie trugen. Und auch in der Medizin war dieser Aufbruch zu spüren.

Mein Vater war selbstständiger Ingenieur und musste zum Missfallen meiner Mutter immer wieder mal mit Geschäftspartnern essen gehen. Meine Mutter lehnte es in der Regel ab, ihn zu begleiten, weil die Tischgespräche sich meist um Beruflich-Technisches drehten.

Anlässlich eines dieser Essen bekam mein Vater die Adresse eines alten Dortmunder Arztes, Dr. Heinz Kubina, der, für die damalige Zeit noch völlig unüblich, mit alternativen Methoden behandelte.

Und daran erinnerte mein Vater sich nun. Meine Mutter bekam

rasch einen Termin bei ihm, verbunden mit der dringenden Empfehlung, sich *auf gar keinen Fall bestrahlen zu lassen und auch statt der Chemotherapie gäbe es anderes* und ließ sich, ebenfalls auf seinen Rat hin, zwei tote Zähne entfernen.

Wir alle änderten in der Folge unsere Ernährungsweise grundlegend und konsequent: viel Rohkost, keinen Zucker mehr (nicht der Karies wegen, sondern aus ernährungsphysiologischer Sicht), milchsaures Gemüse, regelmäßige Fastentage und statt der aggressiven Medikamente gab es nun einen regelmäßigen Cocktail aus Ozon, Enzymen, Mistel, Eigenblut (ist zur Zeit leider verboten), Nahrungsergänzungsmitteln, meditative Einkehr mit Imaginationsübungen (Simonton, siehe später) und manches andere – für die damalige Zeit (1975) sehr ungewöhnlich, denn die offizielle Medizin verteuflte mit ihrer allzu bekannten Arroganz selbstherrlich und überheblich dieses gesamte *unwissenschaftliche Zeugs*, ohne auch nur im Geringsten zu wissen, worum es sich dabei handelte. Eben Schulmedizin vom Feinsten.

Meine Mutter hatte jedoch Vertrauen gefasst. Die Psychoonkologie, die Dr. Carl Simonton (1942–2009) zusammen mit seiner Frau Stephanie gefunden hatte und deren Regeln sich mit dem Gedankengut meiner Mutter verbanden, wies dabei verblüffende Erfolge auf.

70 % der vorher *ausbehandelten* Patienten (so nennt man Kranke, denen mit herkömmlichen Methoden nicht mehr weitergeholfen werden konnte) und die mit einer prognostizierten Lebenserwartung von vielleicht noch einem

halben Jahr nach Hause geschickt wurden, hatten nach Anwendung der Simonton-Methode anschließend keine feststellbare Krebserkrankung mehr. Auf Simonton komme ich später noch einmal zu sprechen.

Was immer man auch von der alternativen Medizin und solchen ungewöhnlichen Methoden halten mochte – meine Mutter starb erst 40 Jahre später, gesund, mit der Welt versöhnt und in sich ruhend mit 96 Jahren, ohne auch nur einen einzigen Rückfall gehabt zu haben. Ihr damaliger Chirurg hingegen suchte diesen alternativen Arzt wegen seiner Erfolge leider zu spät nach dem Auftreten von eigenem Lungenkrebs und dem Versagen der Schulmedizin an ihm selbst auf – und wurde kaum ein Jahr später zu Grabe getragen.

Heute weiß ich, dass die Ganzheitliche Zahnmedizin die Zahnmedizin der Zukunft sein wird. Wenn wir das Kausystem nicht mehr isoliert vom Rest des Organismus und den ganzen Menschen nicht mehr isoliert von seinem Umfeld betrachten und behandeln, können wir besser und erfolgreicher auf die Bedürfnisse unserer Patienten eingehen.

Die Notwendigkeit ganzheitlichen Denkens ergibt sich schon aus den vielfältigen Vernetzungssystemen unseres Organismus. Wir lernen in der modernen Medizin immer weitere Vernetzungssysteme kennen:

- das System der Grundregulation
- das unspezifische Immunsystem
- das spezifische Immunsystem zusammen mit dem Lymphsystem

- das Blutkreislauf-System
- das hormonelle System usw.

Damit war für mich der Weg vorgezeichnet, das universitäre Wissen nur als Handlauf zur Orientierung und nicht als für alle Zeiten festgefügte Eisenbahnschienen, an denen nicht gerüttelt werden durfte, zu begreifen.

So begann mein Weg in die eigentliche Medizin, mein Freischwimmen aus dem von der Schulmedizin *betreuten Denken*, dem endlich fruchtbaren Neben- und Miteinander der verschiedenen Denkschulen, dem Mut zum *Wer heilt, hat Recht*, statt der Frage *Wo und wann ist diese Studie denn veröffentlicht worden?*, wie auch den Streitereien der Ärzte untereinander: *Da kenne ich aber ganz andere Studien.*

Denn genau hier liegt unser aller Problem: Wir leben oftmals widerspruchlos in einer Welt voller (zumeist) selbst ernannter Fachleute. Das Internet ist dafür das beste Beispiel. Ob derjenige, dessen Auskunft wir auf dem Bildschirm suchen, nun ein sog. Influencer oder ein Oberarzt der Charité in Berlin ist, spielt dabei keine Rolle. Wir können aus unserem bequemen Sessel heraus nicht die Kompetenz desjenigen beurteilen, der uns anscheinend kluge Ratschläge erteilt.

Es reicht meist, dass er sich als kompetent dar- oder vorstellt – wie der damalige Chefarzt am Krankenbett meiner Mutter, der ihr nicht helfen konnte, der namenlose Autor im Internet oder der Verfasser der Hitler-Tagebücher im STERN, Konrad Kujau, die für Experten aufregende Original Exemplare waren – und sich lediglich als genial-kreativer Umgang mit der Leichtgläubigkeit

der Menschen herausstellten.

Das geschriebene (und veröffentlichte) Wort, das Gesicht auf dem Bildschirm oder die weiße Berufskleidung allein verleihen einer Aussage dummerweise eine Kompetenz, die unserem Bauchgefühl, unserem normalerweise instinktiven Beurteilen einer Situation, sehr schnell den Wind aus den Segeln nimmt.

Denn es war ja im Fernsehen oder es stand ja in der Zeitung oder Du kannst es ja googeln.

In der Naturwissenschaft (und dazu gehört auch die Medizin) wird auf dieser Schiene in unfassbarem Umfang gemogelt, betrogen und geklaut. Wissenschaftler (und damit auch Ärzte) nutzen und missbrauchen oftmals ihren bisher untadeligen Ruf, um Kritiker abzuschmettern und zu Kongressen und Vorträgen weltweit eingeladen zu werden. Auch dazu finden Sie in diesem Buch ein kurzes Kapitel (**Alles nur geklaut**).

Die Leidtragenden sind dann meist die Kranken, die sich Hoffnungen machen auf ein Verkürzen ihrer Leiden oder hoffen, sie sogar beenden zu können.

Im schlimmsten Falle bringen sie anschließend missgebildete Contergankinder zur Welt, weil sich die Mütter darauf verließen, dass dieses Schlafmittel ja nach einhelliger offizieller Meinung der Experten und Aussagen der Hersteller *mit Sicherheit völlig unschädlich, in langen Testreihen erprobt und die Zulassung staatlich genehmigt* war.

Die Medien (dazu zähle ich auch die Standesvertreter in weißen Kitteln) stehen dabei stellvertretend für die Welt der Wissenschaft; die selbst ernannten Ratgeber ersetzen schnell

kritisches Hinterfragen, weil das unbequem und langsamer ist als das einfache und schnelle Anklicken eines kompetent erscheinenden Unbekannten, von dem wir aber nicht wissen, ob er vielleicht nur ein Influencer, Wichtigtuer, Blender oder Profilneurotiker ist. Mutter GOOGLE hat für viele Menschen mittlerweile die eigene Lebenserfahrung, gesunde Distanz und kritische Selbstwahrnehmung komplett ersetzt.

So auch in diesem Fall von Frau Schmelzinger: Die Kollegen stimmten überein, dass die Patientin seelische Störungen haben MUSSTE, denn die Ursache von Symptomen, deren Herkunft unerklärlich waren, konnte logischerweise NUR in der Psyche der Patientin liegen – und selbstverständlich nicht in der Unfähigkeit der Kollegen. Und so erklärte man sie flugs zur psychisch Kranken und stellte sie mit Psychopharmaka ruhig. Damit wurde sie zu einer bequemen Patientin, denn das Nörgeln über ihre Beschwerden ließ nach, das Umfeld konnte aufatmen und sich endlich Wichtigerem zuwenden.

Welche Ursachen nun Frau Schmelzinger das Leben zur Hölle machten und für viele andere ähnliche Leidensgeschichten verantwortlich sind, werde ich im Kapitel **Der falsche Biss** näher erläutern.

In meiner Weltschau der Notwendigkeit, nach größeren Zusammenhängen Ausschau zu halten, ist eine Zahnbehandlung untrennbar mit der Sicht auf den ganzen Menschen verbunden. Jedoch – dem klassischen Zahnarzt fällt ein ganzheitliches Denken nicht leicht. Er hat es schlichtweg nicht gelernt. Warum ist das so?

Für die Antwort müssen wir einen kurzen Blick auf seine Geschichte werfen. Die Zahnmedizin ist eine verhältnismäßig junge Wissenschaft und weitaus weniger eine Geschichte der ZahnMEDIZIN als eine Geschichte der ZahnREPARATUR von handwerklich ausgebildeten Wund-Chirurgen, von technischer Reparatur und von Zahnersatz. Der Begriff ZahnARZT stiftet hier Verwirrung. Ein Arzt ist ein medizinisch ausgebildeter und zur Ausübung der Heilkunde zugelassener Heilkundiger. Beides trifft auf den Zahnarzt NICHT zu. Er ist Reparatteur technisch-mechanischer Defekte.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts beschränkte sich die Ausbildung auf eine Lehre bei einem Bader, Barbier oder Chirurgen und wurde ohne den Nachweis einer schulischen Vorbildung absolviert.

Ab 1835 galt in Preußen eine zweijährige chirurgische Ausbildung als Wundarzt 2. Klasse, also eines handwerklich ausgebildeten Chirurgen der zweiten Qualifikationsstufe, als Voraussetzung zur Ausübung des Zahnarztberufes.

1869 erlaubte die sog. Kurierfreiheit die Ausübung ohne medizinische Ausbildung und ohne Approbation (der staatlichen Zulassung).

Noch 1879 nennt der Berliner Zahnarzt Karl Sauer in seiner Erhebung über Fachkundige, die zahnärztliche Behandlungen ausführten, folgende Berufe:

Barbiere, Friseure, Gastwirthe, Porzellanreisende, Goldarbeiter, Barbierstochter, Malergehilfe, Buchhändler, Lazarethverwalter, Kreisgerichtssecretair, Schauspieler, Kegelbahnwirth, Thierarzt,

Drechslergeselle, Kaminfeger, Wundarzt, Schauspielerswitwe, Opernsänger und Invalide.

Für die Zahnbehandler ohne Universitätsabschluss schlugen die wenigen akademisch ausgebildeten Zahnärzte zur Abgrenzung und zur Sicherung ihrer Pfründe die ironisch-abwertenden Berufsbezeichnungen *Zahnarbeiter* beziehungsweise *Gebissarbeiter* vor.

Dem Zahnarzt wurde also recht spät seine universitäre Zugehörigkeit gewährt und er hat daher von der jahrtausendealten Entwicklung der Allgemeinmedizin wie auch vom allgemeinen gründlichen medizinischen Wissen des Allgemeinarztes nicht viel mitbekommen.

Eine klare Voraussetzung, zum begehrten Stand der Doktoren zu gehören, war das Abitur. Aber Mitte des 19. Jahrhunderts war das [Abitur](#) in Europa noch keine Voraussetzung für das Studium der Zahnmedizin.

Sie war bis dahin der [Philologischen](#) Fakultät zugeordnet, deren Studenten daher als Immature (ohne Reife) galten – als Studierende ohne Abitur. Die [Promotion](#) (Erlangung der Doktorwürde) wurde insbesondere deshalb angestrebt, um sich als Akademiker von den *Zahnkünstlern* und den späteren Dentisten – die sich ebenfalls Zahnärzte nennen durften – zu unterscheiden.

Zahnmedizinische Promotionen nehmen im Vergleich mit Promotionen in anderen Fächern eine Sonderrolle ein. Sie sind hinsichtlich Anspruch und Umfang oft eher mit [Diplomarbeiten](#) in naturwissenschaftlichen Fächern zu vergleichen.

Die vorherrschende Beanspruchung von medizinischen Zuständigkeiten durch Allgemeinmediziner war bis in die 1930er-Jahre ein Problem für die junge zahnärztliche Disziplin.

Denn ihre Priorität lag von vorneherein auf dem handwerklichen Aspekt des Berufes und das allgemeinmedizinische Wissen ordnete sich auf das notwendige Maß dem unter. Wer das nicht regelmäßig und freiwillig auf Fortbildungen auffrischte, war bald darauf nur noch akademischer Handwerker.

Aus diesem Selbstbild stammt auch die leichte Geringschätzung, mit der Allgemeinärzte oftmals auf den *kleineren Bruder* Zahnarzt herabsehen – gepaart mit dem Neid auf ein gutes Einkommen.

Andererseits war da aber auch der dringende Wunsch der Zahnärzteschaft, in ihrem Beruf akademische Anerkennung zu finden. Denn man kann es drehen, wie man will – die medizinische Fachwelt findet außerhalb statt.

Erst im 20. Jahrhundert erlangte die Zahnmedizin für ihr sehr kleines Fachgebiet dann ein vergleichbar hohes wissenschaftliches Niveau, ähnlich der Medizin.

Dieser Weg ist wichtig, um den modernen Zahnarzt zu verstehen. Er begann als Wundarzt 2. Klasse und reifte zum Bio-Techniker und Bio-Ingenieur, der verloren gegangene Zahnschubstanz wiederherstellen, gezogene durch künstliche Zähne ersetzen und sogar künstliche Wurzeln in den Knochen einfügen kann.

Er entfernt kranke oder tote Nerven aus Zähnen, verändert die

Position und Anordnung von Zähnen mit Klammern und hilft Menschen, die alle Zähne verloren haben, wieder ausreichend kauen zu können.

Und er tut es aus seinem eigenen technischen Verständnis der Medizin heraus. Er begreift sich weitaus eher als Zahn-Ingenieur, der Probleme in einem technischen Rahmen löst, als jemand, der in übergeordneten Zusammenhängen denkt.

Ein Zahnarzt, der Zähne beispielsweise auch als Symbol für Durchsetzungsvermögen sehen kann (Zähne fletschen, Standort verteidigen) und demzufolge eine Zahnlockerung einem Leiden unter mangelndem Durchsetzungsvermögen zuordnet, ist extrem selten. Er kennt eben eher den technischen Aspekt.

In diesem Ratgeber geht es mir nicht darum, andersdenkende Kollegen oder die sogenannte Schulmedizin belehren zu wollen oder gar zu verunglimpfen.

Der heutige Zahnarzt hat sich mühsam im Laufe der Jahrhunderte vom Bader, der heute Friseur heißt, zum hoch spezialisierten Facharzt weiterentwickelt.

Wenn der Patient einen technisch ausgefuchsten Spezialisten für seine Zahnprobleme sucht, ist er bei einem Zahnarzt, einem akademisch bestausgebildeten Feinmechaniker, an der richtigen Adresse.

Dieser begreift allerdings von seinem Selbstverständnis her den Zahn nicht als Teil einer größeren Einheit mit all seinen Verflechtungen, wie ein Arzt es täte, sondern als handwerklich-technische Herausforderung, den Zahn also NUR als Werkstück, den umzuarbeiten oder anzupassen er angetreten ist.

Der im Laufe der Jahrzehnte seine Arbeiten mit immer verfeinerterem technischem Gerät durchführt, mit dem Mikroskop bewundernswert in schwierigster Umgebung arbeitet, wenn er beispielsweise winzigste Wurzelkanäle im Mund reinigt und füllt.

Aber er ist und bleibt ein Handwerker, der sich auf sein handwerkliches Können auf hohem Niveau verlässt.

Der Patient sollte jedoch keinen Zahn-ARZT erwarten, dessen Wissensgrundlage über das im Studium vermittelte medizinische Grundwissen hinausgeht, wenn wir die allgemeine Definition eines Arztes zugrunde legen.

Aus guten Gründen verbietet der Gesetzgeber dem Apotheker, das Rezept eines Zahnarztes einzulösen, wenn darauf anderes als Dentalpharmazeutika, Analgetika (Schmerzmittel), Antibiotika oder Sedativa (Beruhigungsmittel) verordnet werden. Weil er nur in deren Anwendung ausgebildet ist und die Rezeptpflicht ansonsten sinnlos wäre. Nicht mal *die Pille* darf er seiner Frau oder Tochter verschreiben, im SARS-CoV-2-Zeitalter keinen Rachenabstrich für einen Corona-Test durchführen und auch nicht Blut abnehmen für andere Tests und Belange. Weil er nun mal kein Arzt nach allgemeiner Definition und Ausbildung ist.

Seit dem Altertum durchlief der spätere Heilkundige, zunächst oftmals ein Priester, sogenannte Ärzteschulen (z. B. Schule von Kos, Schule von Knidos, Alexandrinische Schule), die sich hinsichtlich ihrer Wissensvermittlung an unterschiedlichen ärztlichen Theorien (z. B. [Methodiker](#), Pneumatiker, Hippokratiker) und philosophischen Strömungen (z. B. [Epikureer](#),